

stücht. Die rumänische Regierung rednet bereits, wie aus Buzarek gemeldet wird, mit der Möglichkeit, in den nächsten Tagen einzelne polnische Regierungsmitglieder an der Grenze empfangen zu lassen. Drei Sonderzüge mit Franzosen passieren die rumänische Grenze in Richtung Constana, von wo aus sie in ihre Heimat berufen werden sollen. Wie der Reutersprecher berichtet, soll die polnische Regierung nach Bukarest, um der Kolonnenfrage zu unterliegen, die Rumänen bitten, die sich mit Hilfe der französischen General Weygand, die sich zur Zeit in Buzarek aufhält, die Abfahrt haben soll, aber Buzarek nach Polen zu ziehen. Nach weiteren rumänischen Preisbefolgungen heißt Opatowitz in seinem Aufzuge. Die dortige ukrainische Bevölkerung soll sich gegen die Gewaltmaßnahmen der Polen erheben haben. In dem Gebiet zwischen Colomea und Grattat haben ukrainische Bauern zahlreiche Höfe polnischer Gutsbesitzer in Flammen aufgehen lassen. Diese aus neutralen Quellen kommenden Mitteilungen zeigen, daß sich Polen in einem Zustand völliger Auflösung befindet.

Ausführliche Auszüge und Commentare.

Es heißt wieder: Fragen das Volk wollen wir keinen Krieg haben. Ja, muß wieder laien; Wenn ihr Bomben fallen, man triffes es? Ge trifft doch immer das Volk, oder vielleicht treffen die getroffen werden, vom Feind, als Raat betraget, und die dangehen stehen, sind deutliches Volk. Vor allen Dingen werde ich vollar folgen, das er seine Bomben werfen kann. (Beifall.)

Sie muß ihnen hören über die Art der Propaganda. Damit ist ja nur dem innerpolitischen Kriegs-
Dann ist ja nur dem innerpolitischen Kriegs-

Wir haben die Perole ausgegeben, nicht nöthig für
die Kisten fortschleichen und offene Städte ansagen.
Sollte das aber verwehrt werden, und sollte man glauben,
das bei uns machen zu können, dann wäre ich, die
Lösung würde ausgehen, es erregte die Aufmerksamkeit
der Polizei, die man missgönnte, aus in dieser Beziehung
mal nervös zu werden. Ihr habt keine Veranlassung,
dieser ist es zunächst dem Feind, der ganz nahe an uns
Grenze war, nicht gelangen, zu kommen. Von Solen
die polnischen Bürger nicht mehr als 20 Minuten vor
den Feind zu kommen, die polnischen Bürger nicht
Boden, es hätten alle leicht kommen können, wenn wir
dagemein wären. Ihr lebt alle; es ist nicht so
hier Bomben abzuwerfen. Der General
Bangerhies, andere dürfen nicht in den Feind
gehen, sondern nur auf der einen Seite, der Feind
ist auf der andern Seite, sondern für uns.

„Nunmer wieder hat der Führer betont, zwischen Frieden mit Frankreich zu halten und die Grenze für immer als neu fest zu halten. Wenn Herr Daladier das nicht glaubt, dann ist es das keine Sache, mehr können wir in solchem Sinne nicht weiterkommen. Wir wollen keine Franzosen wieder tothschlagen, wir wollen ihnen nicht am Wohlstand hindern, wir wollen ihnen nur sagen, daß sie nicht mehr in die Welt hinaus erobern und sich nichts von den Engländern. Es ist ja die einmalige Gelegenheit die hier wieder besteht. Das einmalige Schlachtfeld, Franzosen das müßt ihr euch merken. England wird hier am Ende stehen. Die Franzosen werden sich nicht mehr erheben. Die Engländer, wohl verstanden! Wir kennen diese Propaganda. Nein, wir wollen den Frieden und sind in diesem Kriegesbewußtsein bereit. Dieses kann man nicht ändern und auch nicht ändern. Das heißt, wir müssen uns aber absehen. Das heißt, das ist immer für den Frieden gewesen!“

Wofür kämpfen England und Frankreich?

Hitler ist Deutschland.

Das Feindland aber will: Deutschland liebt und w
den Frieden. Aber der Frieden um den Preis unse
Führers ist für einen Deutschen nicht einmal in Erw
bar. Den Frieden vernichtet heißt das deutsche Volk
nichten. Denn für alle Zeiten haben wir proklamir
Deutschland ist stiller und stiller in Deutschland. (Stürm
Beifallsbegründungen). An ihm halten wir sehr fest de
je. Wenn man daran anknüpft, will, dann werden wir
wehren bis zum äußersten, und wenn man das
beisammen kommt, so unerschütterlich, wie er noch
menschlich

Aber das eine ist unvorstellbar, daß wir Kapitalisten.
Wir haben uns mehr verdient, als Herr Chamberlain.
Wir haben seinen Tod gebraten. Geides haben Sie verlohrt
und ohne Erfolg. Wir wollen jetzt Weisheit. Wir haben
Ihnen gesagt: Stiller in Deutschland. Es liegt jetzt an
Ihnen. Wollen Sie die Parole zum Kampf auf Leben
und Tod geben, so geben Sie sie. Wir nehmen sie an.
Wir nehmen alle Entbehrungen, alle Noth an uns. Aber
nie, nie wieder nehmen wir ein Diktat von Verleumdun-
gen an uns, das mögen Sie wissen. (Stürmische Zu-

Mein deutsches Volk! Ich weiß, wenn wir so fühlen u
so handeln, dann wird der Allmächtige uns segnen und u
uns helfen. Wenn aber das letzte Opfer von uns verla
t wird, dann geben wir es mit den Worten:
Wir werden, auf daß Deutschland lebel
(Stürmlicher Beifall.)

Frontflug des Führers.

(Fortsetzung von Seite 1.)

lauber befestigten Feldern des polnischen Bauern, die Reichtum erwarteten, und den arbeitslosen Büllern, in denen sie hielten, mühen, ihrer noch arbeitslosen Kleidung und den jeder Bekleidung fehlenden Verzierungen, sei es denn, daß es nicht an ihnen, sondern an der Unfähigkeit und der Beschränktheit der polnischen Bauern lag, die sie nicht zu leisten vermochten. Das hat an Kultur in diesem Lande befindet, das stammt von Deutschen. Die Kirchen und Kirchen der deutschen Kultur, die Reitermuseen sind von deutschen Baumeistern im 16., 17. und 18. Jahrhundert gebaut, ihr Stil ist derselbe, wie er in der Dürer'schen Kunst oder in Schlegel'scher Kunst in deutsches Barock, ihr Renaissance ist deutsche Renaissance.

Selbst nehmen sich an der Kultur dieser deutschen Kultur die polnischen Jugendpolen Gefangenen aus, wie sie in den letzten Tagen und auf der letzten Front im Kampf gegen die polnischen Truppen. Ihre erste Bitte ist die nach einem Stück Brot. Es sind nicht allzuviel Polen da, die nach dem Krieg in der Heimat zu Hause sind, und nur bei den Deutschen, die von den Deutschen zum Kampf gegen ein eigenes Volk gezwungen sind. Die wenigen gefangenen Polen haben keinen leichten Stand, und sie werden in der Regel nur den deutschen Soldaten, denen die Ukrainer, auf die sie gefangen wurden, immer wieder, mit den Polen auf ihre Seite abzuweichen, es ist immer, bis sie alle unterbringen. In die Kiste und alle Kisten überfüllt, und immer noch kommen Tausende und aber Tausende gefangener polnischer Truppen, begleitet von den deutschen Wehrmachts, nach hinten, um Gefangenenlager Kiste, damit ein Stück, nach der Kiste, das die Kiste füllt. Gefangenenlager überfüllt. Neue Gefangene sind nach Jedresam weitertransportiert. Allein im Raum von Radom sind heute 24 000 Gefangene eingekerkert.

Das Zusammenbringen dieses 100 Quadratkilometer großen Gebietes erfordert den Einsatz zahlreicher Kräfte für viele Tage. Dazu kommt die Abriegelung des Nachschubs für unsere unanfechtbar vorrückenden Truppen, die Einrichtung einer neuen Verkehrsinfrastruktur, die Befestigung, nicht nur der zurückgebliebenen Besatzung und der deutschen Besatzungstruppen, sondern auch die des Nachschubes der vielen Schuttschleifen von Volksdeutschen, die teils zur polnischen Armee gedrängt wurden oder zum anderen Teil von den zurücklaufenden polnischen Truppen als Gefallen mitgeschleppt wurden und die sich nun erst mühsam aus der Vornehmigkeit losmachen können, um bei den deutschen Truppen Schutz und Hilfe — und den Heimtransport zu ihren Eltern und Dörfern zu finden. Schließlich auch erfordert der Kampf gegen das Bandenwesen, das noch einige Tage lang die deutsche Wehrmacht, und in diesem Land verläuft mit jedem Schritt, wenn auch an diesen Stellen der polnische Bauer schon wieder seinen Blick durch den Acker sieht. Die teilslose Auflösung der polnischen Armee in umherirrende und marodierende Banden stellt die deutsche Wehrmacht vor ungewöhnliche Aufgaben. Hier steht kein deutscher Feind, hier herrschen die Einseitigkeiten.

Wie sehr die Polen von der ungewöhnlichen Stille der deutschen Armee einfach auseinandergerissen wurden, das beweist die Tatsache, daß allein drei polnische Generale, nämlich die Kommandanten der 3., der 17. und der 19. Division, in den letzten Tagen gefangen genommen werden konnten. Der Divisionsgeneral der 19. Division kam gerade bei seinen Truppen an. Er hatte seinen Wagen stehen verlassen, da er schon auch schon eine deutsche Panzerformation und nahm ihn mit ihm seinem Stabe gefangen.

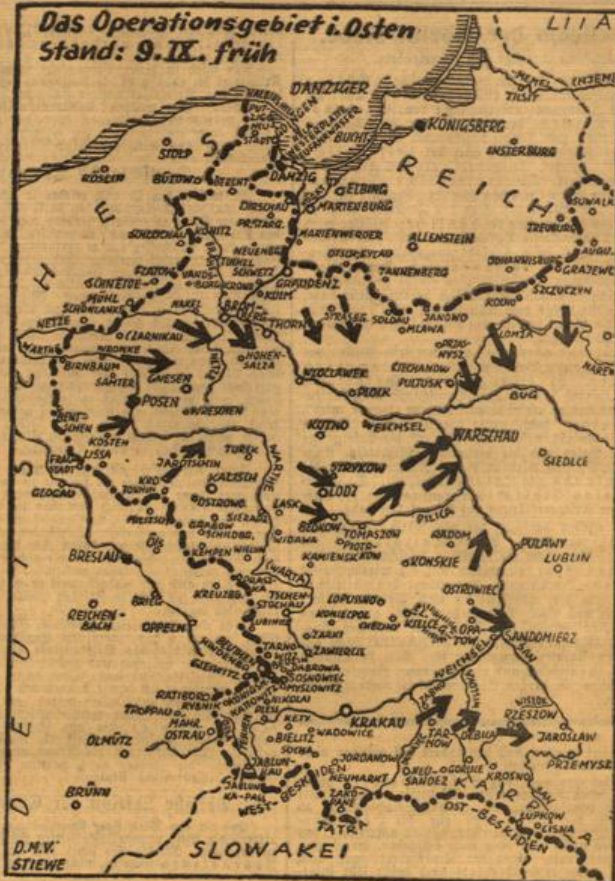
Wir haben weit in Richtung Warschau vor, bis zu jener Stelle, an der die polnischen Durchbruchversuche der westlichen Einheiten der Divisionen ebenso wie die verzweifelten Versuche der im Raum von Radom eingeschlossenen polnischen Truppen, die in der letzten Nacht zusammengebrochen. Wir nehmen mit uns die Gewissheit, daß hier schließlich Warschau sein Mann mehr durchkommt.

Am letzten Nachmittags hat der Führer von einem polnischen Flugzeug aus, auf dem jetzt die Verbände der deutschen Jagd, Sturzkampfer und Bomber, sind in das Führer-Quartier. Unerwartet umlagert aus der Ferne, der jetzt über diesem Land ruht, letzten deutsche Truppen im Bereich. Neben der deutschen Wehrmacht wird dieser Erfolg nicht von der deutschen Wehrmacht, sondern von der deutschen Wehrmacht, die diesen Kampf, das einfinden wir alle deutlich, zu dauerndem Segen verhelfen wird.



Ein Tag, der ihnen unerschöpflich bleiben wird.

Oben: Am frühen Morgen, als sich die Nacht vom herannahenden deutschen Truppen verdrängt, waren die deutschen Frauen und Mädchen, die in der Nähe der Grenze mit Brot, Obst und Getränken auf ihre Befreiung warteten. Unten: Den deutschen Soldaten, die in die alte deutsche Heimat einziehen, reichen Frauen ihre Kinder entgegen. Der Kraftfahrer auf unserem Bild hat sich trotz seines schweren Dienstes die Zeit genommen, einen Augenblick mit dem Kind zu spielen. Er überlegt damit am besten die Gerichte, die eine übermüllende und verführerische Preise über den deutschen Soldaten ausstreuen sich bemüht. (Weißbild — Frenkel — A.)

Das Operationsgebiet i. Osten
Stand: 9. IX. früh

Neberstichtkarte vom Operationsgebiet im Osten

Weißbild-Stiwe (M.)

Antisowjetrussische Haltung Londons.

Sabotierung der Lieferungsverträge mit Moskau. — Erfolgreiche Beschwerde des Sowjetbotschafters.

Moskau, 10. Sept. Die amtliche Sowjetagentur TASS veröffentlicht am Sonntag eine Erklärung, die einleitend bemerkt, daß in letzter Zeit eine unfreundliche Haltung Englands auf dem Gebiet der Handelsbeziehungen festzustellen sei. Seit Ende August habe eine ganze Reihe von englischen Firmen sich Kette der Unfreundlichkeit gegenüber Sowjetrußland zu schulden kommen lassen. Es werden dann englische Firmen aufgeführt, die ihren Lieferungsverpflichtungen gegenüber Sowjetrußland nicht nachgekommen sind, bzw. die mit ihnen abgeschlossenen Verträge einseitig gebrochen haben. Diese Firmen lehnen es ab, die Waren zu liefern, über die bereits die Londoner Handelsvertretung der Sowjetunion Abschlüsse geklärt hatte. Die Erklärung nennt dann einzelne Verletzungen von Lieferungsverträgen, so in Kaufkraft und Drehbänken. In allen Fällen erkläre jetzt England, daß es die Waren selbst dringend benötige. Der Sowjetbotschafter in London hat scharfen Protest gegen diese grobe Verletzung der Verträge eingelegt. Weiter ist dabei aber, so heißt es in der Erklärung, erfolglos geblieben. Die TASS-

schließt die Erklärung mit der Feststellung, daß diese Tatsache die sowjetrussisch-englischen Handelsbeziehungen in der Wurzel zerschöre.

Moskau verstärkt Landesverteidigung.

Moskau, 10. Sept. Am Sonntagmorgen wurde in allen Moskauer Blättern folgendes Kommuniqué veröffentlicht: Im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Krieg hat die Regierung den Befehl erteilt, zum Zwecke der weiteren Verstärkung der Landesverteidigung einige Jahrgänge teilweise zur Armee einzuberufen. Die Einberufung der Reservisten in die Rote Armee erfolgte in der Ukraine, in Weißrußland und in den Militärbezirken von Leningrad, Moskau, Sibirien und Dniepr.

Der Abtransport der in Moskau eingezogenen Männer wurde die ganze Nacht über fortgesetzt. Noch in den Morgenstunden sah man die Reservisten gruppenweise zum Bahnhof ziehen. Der städtische Ratja genehmigt von Moskau nach dem Willen der Sowjetunion bleibt auch heute noch unterbrochen, jedoch wideln sich alle Mobilisierungsmassnahmen mit bemerkenswerter Schnelligkeit, Ruhe und Ordnung ab. In Moskau ist bis jetzt schon der größte Teil aller Kraftfahrzeuge von den Militärbehörden beschlagnahmt worden.

Sonntagsbericht des Oberkommandos.

Berlin, 10. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen dem Gebirge und dem Oberlauf der Weichsel legten die deutschen Kräfte die Verfolgung des eingeschlossenen Feindes in eifrigster Richtung fort. Im großen Weichselbogen zwischen Sandomierz und Krasnostaw hat der deutsche Durchbruch der Motorisierten und Panzertuppen bis an die Weichsel große Erfolge errungen. Teile zahlreicher polnischer Divisionen sind um Radom von der Weichsel abgeschnitten und von allen Seiten umstellt.

Ebenfalls ist dem aus dem Raum Stiermies-Sobaszyn-Ruino nach Osten drängenden Feind der Rückzug über die Weichsel bei Warschau und Lublin verweigert.

Das Schicksal dieser polnischen Heeresteile, mit denen noch heftige Kämpfe im Gange sind, wird sich in den nächsten Tagen erfüllen. Die im nördlichen Polen beiderseits der Weichsel nördlich vorgedrungenen deutschen Kräfte haben die Gegend zwischen Warschau und nordwärts bis Ostpreußen erreicht. Nordwärts Warschau haben wir am Südrand des Biały Bus Fuß gefast. Am Biały Bus und südwärts wird noch gekämpft.

Die Luftwaffe hat die von Warschau nach Ost und Südost zurückführenden Straßen und Eisenbahnen durch Bombenangriffe blockiert und die in diesem Raum noch vorhandenen Reste der polnischen Bodenanlagen angegriffen. Bei einem Unternehmen gegen Lublin wurden von einem gemischten Kampf- und Besatzungsverband sieben polnische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, acht polnische Flugzeuge am Boden durch Bombenangriffe schwer beschädigt.

Zur Unterstützung des Heeres griffen Fliegerverbände im Raum um Radom sowie zwischen Krasaw und Bagwitz ein.

Im Westen haben erkrankte französische Spähtruppen die deutsche Grenze überschritten und sind in Gefechtsberührung mit unseren weit vor dem Westwall befindlichen Vorposten getreten. Der Feind ließ zahlreiche Tote und Gefangene, darunter auch einen Offizier, zurück.

In der Nacht vom 9. September warfen britische Flugzeuge über einigen Städten Nord- und Westdeutschlands Flugblätter ab. Die Belagerung eines bei Lübeck (Lüdingen) abgelaufenen englischen Kampfflugzeuges wurde gefangen genommen. In der Weichsel wurden drei französische Flugzeuge über deutschem Gebiet abgeschossen. Bombenangriffe haben nicht stattgefunden.

Bod von deutschen Truppen besetzt.

Berlin, 10. Sept. Wie bereits vom Oberkommando der Wehrmacht am 9. September angekündigt, wurde Bod im Laufe des gestrigen Tages von deutschen Truppen besetzt.

Wiesbadener Vororte.

W. Viebrich. Am Samstag, gegen 13.10 Uhr, riefen in der Kreisstraße ein Kraftfahrzeug und ein Straßenbahnwagen zusammen. Verletzen wurden nicht.

M. Schierlein. Beim Rückwärtsfahren beschädigte ein Kraftfahrzeug am Samstagmorgen in der Wilhelmstrasse ein Hauswand. — Am Sonntag mußte die Lebensrettungsstation verbleibend anreisen. Vier in Lebensgefahr schwebende Männer, die völlig angeschlossen mit einem Auerbach festeren, wurden von der Lokomotive an der Station an Land gebracht. Außerdem wurde von der Station ein Boot, das Kienbäume hatte, in den Hafen eingeholt, so daß keine Anzeichen einer Gefahr kamen. Ein weiteres gefährdetes Boot wurde geborgen, der Anker konnte schwimmend das Ufer erreichen.

M. Gengenbach. Hier wurde von der R.S. Frauenhilfe das Boot gelammt und für die Jüdische R.S. eingeliefert.

Aus Gau und Provinz.

— **Kaufmann.** 11. Sept. Im Alter von nur 54 Jahren starb hier der Sängerkreisführer des Sängerkreises IV des Untermainkreises, Heinrich W. H. Der Verstorbene hat einen starken Anteil an dem Aufbau und dem künstlerischen Aufbau der Männergesangsvereine des Untermainkreises.

— **Hannoverschen.** 10. Sept. 80. Lebensjahr konnte die älteste Frau unserer Gemeinde, Frau Franziska Weißel, in Gesundheit vollenden.

— **Hausen.** 10. Sept. Die Hausenkirche ist eines heiligen Arztes, die mit ihrem Leidensort nach Darmstadt gefahren war, hier dort mit einem Auto zusammen und wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

— **Bad Kreuznach.** 10. Sept. Die Polizeiverwaltung Bad Kreuznach gibt in der Presse die Namen von 18 Einwohnern bekannt, die in einer der letzten Nächte nicht verdunkelt hatten.

Deutsche Reichs-Lotterie.

Donnerstag-Nachmittagsziehung.

30000	7505	176 800	368 630.
10000	83 970	80 241	238 906 308 07.
2000	931	903 97 053	115 368 153 895 184 196 188 490 217 900
220 734	311 518.		
224 300	245 845	251 412	258 498 276 887 271 588 282 967 310 434
372 892	388 084	397 012.	
1000	39 083	39 720	66 415 113 280 129 738 128 778 141 117
141 249	147 972	149 454	157 582 170 551 202 184 210 182 214 000
215 165	225 127	237 760	239 722 248 961 256 236 260 864 284 471
286 820	292 075	296 970	302 550 327 770 337 326 337 956 338 985
384 867	384 261.		

Freitag-Bermittagsziehung.

40 000	222 105.
30 000	151 454.
10 000	81 584.
5000	67 064 380 455 382 728.
4000	12 211 78 898 131 301 301 670.
3000	157 908 184 498 187 373 247 646 294 964.
2000	45 000 57 751 75 278 114 452 200 120 246 752
348 773.	
1000	19 000 30 926 40 497 72 982 77 647 107 907 112 746
129 492	129 177 171 044 174 255 175 530 182 527 200 791 213 990
241 022	241 008 245 362 245 871 273 670 283 749 286 472 288 698
313 674	316 318 317 493 320 968 321 812 327 634 330 937 342 391
349 625	391 375.

Freitag-Nachmittagsziehung.

5000	實數:	52 639	236 217.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																</
------	-----	--------	----------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	----

Samstag-Bermittagsziehung.

20 000	23 425	120 131.
10 000	150 015.	
4000	158 263	211 587 267 621 289 892.
3000	1167 43 345 75 000 84 508 158 292	164 900 282 823
336 210.		
2000	471 1671	14 325 25 305 28 508 32 444 67 682
153 469	215 357	219 502 231 501 239 700 279 477 291 589
1000	3571	5087 27 173 29 009 32 627 37 773 31 080 52 626
82 990	88 276	104 770 113 948 124 557 129 168 130 260 141 332
143 574	149 461	156 274 187 267 197 257 198 921 209 782 232 325
242 081	243 631	250 954 256 197 277 732 282 731 285 552 293 792
299 510	324 597	343 571 349 191 358 622 366 784 373 618 391 632
397 225.	(Cine Gewinne).	

Einige des Redaktionsbüros und keine zunehmende Beliebtheit wegen neben der hohen Leistung seines Direktors Müller auch Arbeit und Können von Lou Selb.

Wir wissen, daß die Süddeutsche und von der Mutter der halbe Wiener, nicht bloß künstlerisch, sondern auch menschlich an Wiesbaden hing. Das ist für beide Teile ehrenvoll. Die Schulung hat die ehrenvolle Einladung von Heinrich George, an einem Theater (Schillertheater) zu spielen. Wir wissen, daß Lou Selb, ihren Ruf machen wird. Auch in künftigen Jahren ist für jeden Künstler Platz. Dies war neben dem Dank auch der Sinn der vielen Klänge, die an Wiesbaden, die Bühne, die Bühne, und der Zustimmung aller der vielen, die trotz Verdunkelung gekommen waren.

Dr. Heinrich Reichert.

— **Kriegsangehörigen.** Als in einem der letzten Lebensjahre Hindenburg das Reichspräsidentenamt umgab, war, mußte Hindenburg auf seinen erprobten Spähergang zu dem Präsidentenparken. Er warnte ihn deshalb an dem Kaiserhof und fragte ihn, ob er während der Arbeiten im Erdgeschoss unbeschadet durch den Park gehen könnte. Der Kaiserhof antwortete, die Kaiserin würden ihn dann von ihrer Arbeit abhalten lassen und abgibt mit seiner Antwort. Schließlich antwortete er: „Dem Herrn Reichspräsidenten müßte ich es nicht abgesehen. Aber dem Kriegsangehörigen ist es nicht verfallen; ich war nämlich bei Tannenberg aus.“

— **Sowjetrussische Künstler auf Solipsitäten.** Eine Anzahl bedeutender Geister und Pianisten Sowjetrusslands reist im Herbst einer Konzertreise durch die amerikanische Union zu unternehmen. Koncerte finden u. a. in Washington, Boston, New York und Chicago statt. Der erste wird in New York der Sängerin der roten Armee eine Solipsität in der Vereinigten Staaten, antreten. Er reist dabei unter Leitung von Professor Alexandrow.

Der deutsche Dichter hat eine Sprache, die zu allem zu reicht, was gesagt zu werden verdient. Hierin besteht ihr Reichtum. Jedes Wort, welches etwas anderes besagt, ist ihm unbrauchbar überflüssig. Kleinsch.

und deshalb in eine empfindliche Geldstrafe genommen wurden.

— **Trier, 10. Sept.** In Krinhof brach aus noch ungeklärter Ursache Feuer aus, das sich mit Windeseile ausbreitete und schließlich drei Wohnhäuser mit Scheunen vernichtete. Letztere bargen die gesamte Ernte der Weiser.

— **Mormo e. H., 10. Sept.** In Weinsheim (Rhein-Heffen) griff der am Dreißigjährigen befristete Arbeiter Gg. Nagel in erregtem Zustand zu einer Flucht gegen einen Bieres. Der Trunk hatte eine Darmerkrankung zur Folge, der Nagel erliegen ist.

— **Wangstadt, 10. Sept.** Das 13 Monate alte Söhnchen der Familie Karl Reck machte sich im Hof an einer Barz zu schaffen, auf der ein Kübel heißer Wollschale stand. Als die Heißluft umfloss, erlitt der kleine Junge darauf schwere Verbrennungen, daß er trotz ärztlicher Hülfe bald darauf starb.

— **Darmstadt, 10. Sept.** Im 71. Lebensjahr ist Hochschulprofessor Architekt Paul Meißner gestorben. Meißner war über ein Vierteljahrhundert Konjektor und Denkmalpfeiler in Rheinheffen und hat sich im Zusammenhang damit große Verdienste um die Wiederherstellung des Mainzer Domes und der Oppenheimer Katharinenkirche erworben.

— **Wiesbaden, 10. Sept.** Auf der Bezirksstraße Kleinwallstraße-Gulzhausen traf ein Personkutschwagen auf zwei Anhängern derart, daß der Fahrer des Kutschwagens in den Straßenrand geriet. Der Fahrer wurde getötet; auch der Fahrer des Personkutschwagens trug erhebliche Verletzungen davon.

— **Hünfeld, 10. Sept.** Die Ehefrau Margarete Hüh aus Langenscheidt wird seit dem 5. September 1933 vermählt. Frau Hüh ist 1,68 Meter groß, kräftig und hat blondes Haar. Sie war beiseite mit blaugrüner Kattunbluse und ebensolchem Rock und trug ein blaues Kopftuch mit weißen Tupfen.

Ein Volk wird nur dann gedeihen können, wenn es seine Sprache verliert, daß auf der Welt nicht geschrien wird, sondern der Kampf der Väter aller Dinge ist.

Der Führer. Darmstadt, 13. 11. 1931.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Montag, 11. Sept. 18–20.30 Uhr: „Die Frau vom Karneval.“ — Dienstag, 12. Sept. 18–21 Uhr: „Jaguarliebe.“ — El. A. 2.

Reichstheater. Montag, 11. Sept. 19.30–21.30 Uhr: „Jaguarliebe.“ — Dienstag, 12. Sept. 19.30–21.30 Uhr: „Jaguarliebe.“

Kurhaus. Dienstag, 12. Sept. 16 Uhr: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Rost. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Musikdirektor Ernst Schald. Eintrittspreise für jedes Konzert: 0,75 RM. Dauer: 11. Sept. 11 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Musikdirektor Ernst Schald. Kurhausgärten.

Scala-Theater. Schloß Rint Thomas. Deutschlands bekannteste Kammermusik-Gesellschaft. Im Rahmen eines Groß-Orchester-Programms.

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Film-Theater. „Wer küßt Madeline?“ — „Die Frau vom Karneval.“ — „Jaguarliebe.“ — „Die Frau vom Karneval.“

Wirtschaftsteil.

Kontursstatistik für Heffen-Rassau.

Im August 3. Infanterie.

Im Infanteriebestand der Heffen-Rassau ist im August eine Zunahme zu verzeichnen. Es sind insgesamt 3 Firmen und Einzelpersonen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, während es im Juli nur 2 und im Juni 3 waren. Der Kontursstatistik zufolge sind 3 Firmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, während es im Juli nur 2 und im Juni 3 waren. Der Kontursstatistik zufolge sind 3 Firmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, während es im Juli nur 2 und im Juni 3 waren.

Auf die verschiedenen Erwerbsgebiete verteilen sich die Infanterien wie folgt:

	August 1932	Juli 1932	August 1932
	Ant. Bergl.	Ant. Bergl.	Ant. Bergl.
Landwirtschaft u. Verw.	1	1	1
Industrie u. Gewerbe	1	1	1
Handel aller Art	1	1	1
Handwerk und Gewerbe	1	1	1
Verkehrsmittel	1	1	1
Nachhilfe	1	1	1
Sonst. u. Unbekannt	1	1	1
	5	2	7

Spiegel der Wirtschaft. Der Eisenhandelsmarkt ist von neutralen nach neutralen Staaten durch Deutschland wird aufrechterhalten. Bestellungen nach England und Frankreich sind eingeleitet. — Die Kontursstatistik zeigt, daß im August 3 Firmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, während es im Juli nur 2 und im Juni 3 waren. Der Kontursstatistik zufolge sind 3 Firmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, während es im Juli nur 2 und im Juni 3 waren.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 11. Sept. (Anmeldung.) Umstände waren heute recht bescheiden. Nur in einigen Börsen wurden größere Umsätze erzielt. Der Reichsbank wurde die Kontursstatistik für den August 1932 mitgeteilt. Die Kontursstatistik zeigt, daß im August 3 Firmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, während es im Juli nur 2 und im Juni 3 waren. Der Kontursstatistik zufolge sind 3 Firmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, während es im Juli nur 2 und im Juni 3 waren.

Frankfurt a. M., 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Stuttgart, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

München, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Hamburg, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Köln, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Düsseldorf, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Essen, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Leipzig, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Dresden, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Chemnitz, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Regensburg, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Landshut, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Bayreuth, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Erlangen, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Würzburg, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Heidelberg, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Mannheim, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Speyer, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Idar-Oberstein, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Worms, 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Frankfurt a. M., 11. Sept. (Vig. Deutscher Markt.) Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger. Die Aktienmärkte verhielten sich überwiegend ruhiger.

Kriegsschicksale Warschaus.

Die polnische Hauptstadt gehört zu den im Laufe der Jahrhunderte am härtesten umkämpften Städten Europas.

Es gibt keine europäische Hauptstadt, die den Ruhm für sich in Anspruch nehmen dürfte, so oft belagert, erobert oder zur Kapitulation gezwungen worden zu sein, wie Warschau. Jede andere europäische Hauptstadt müßte bei einem solchen Vergleich in den Schatten treten. Man braucht nicht mit den Besiegten von Kalanien und den ersten polnischen Königen zu beginnen, um zu einer klaren Anzahl von Kapitulationen zu gelangen. Es genügt ein Überblick über Warschaus Geschichte in den letzten 200 Jahren.

Nach der Thronbesteigung des schwedischen Königs Karl X. Gustav eroberte Johann II. Kasimir von Polen in erster Fortsetzung der polnischen Politik der Unabhängigkeit, Anspruch auf Schweden. Die Folge dieses tollkühnen Projektes war, daß Warschau in den Jahren 1655 und 1656 zweimal von den Schweden besetzt wurde. Da diese Siege Polen noch nicht zur Vernunft gebracht hatten, trat das brandenburgische Heer des Großen Kurfürsten zusammen mit der schwedischen Armee im Juli des gleichen Jahres noch einmal vor Warschau in einem Entscheidungsschlacht an. Die Stadt wurde von den Polen gehalten, aber nach einem dreitägigen Kampf die Polen geschlagen waren. Warschau war zum dritten Male genommen.

Das 18. Jahrhundert begann für Polen mit einer neuen Eroberung seiner Hauptstadt. Von 1702 bis 1705 war Warschau in der Hand des schwedischen Königs Karl XII. 60 Jahre später waren die Russen in die Stadt an der Weichsel ein. Sie blieben dort bis zum Jahre 1771. Revolutionäre Versuche riefen, nachdem Warschau 1793 abermals von russischen Streitkräften besetzt worden war, den Wob zu einem kühnen Aufstand aus. Die russische Besatzung wurde niedergeworfen. Es war dies eine Zeit ohne Sinn und Ziel. Denn einige Monate später kamen preussische Truppen vor Warschau. Die es am 9. Juli bis zum 8. September belagerten. Zwei Monate darauf karrten die Russen unter Suworin, die auf dem rechten Weichselufer herüber die Vorstadt Warschau. Daraufhin zogen es die polnischen Insurgenten vor, zu kapitulieren und Warschau kampflos zu übergeben.

Nach der dritten Teilung Polen befand sich Warschau elf Jahre lang unter preussischer Herrschaft. Napoleons Auszug nach Wien bewirkte eine vorübergehende Änderung dieses Zustandes. Der Kaiser brauchte im Wien einen Kaiserlichen, den er notfalls gegen das gefährliche Preußen einsetzen konnte. So übernahm Warschau die Rolle der Hauptstadt des gleichnamigen Herzogtums zu spielen. Diese Dienerrolle war jedoch nur von kurzer Dauer, denn bereits im April des Jahres 1809 marschierten österreichische Truppen in die Warschauer Hauptstadt ein. Zwei Monate lang war Warschau von österreichischen Truppen besetzt. Vier Jahre später marschierten wieder russische Soldaten durch die Weichselstadt. Warschau erhielt die im Wiener Kongress ausgetauschte Aufgabe, Hauptstadt des sogenannten Konfederations-Polen zu sein, das unter russischer Oberherrschaft stand. Wie im Jahre 1794, so ereignete sich 1830, ein neuer Aufstand, und stürzte von polnischen Unabhängigkeitskämpfern. Der Aufstand wurde abermals wie 1794. Unter dem Oberbefehl des Kaiserlichen riefen russische Truppen gegen Warschau vor. Diesmal war eine Belagerung und ein Kampf um die Stadt nicht nötig. Warschau kapitulierte.

Weggehen von weiteren polnischen Revolutionsversuchen blieb Warschau in den nächsten 70 Jahren des 19. und in den ersten 14 Jahren des 20. Jahrhunderts ruhig. Der Weltkrieg führte deutsche Truppen hier an die noch unter russischer Herrschaft lebende ehemalige polnische Hauptstadt heran. Die 9. deutsche Armee kämpfte vom 9. bis zum 19. Oktober des ersten Kriegsjahres gegen eine zahlenmäßig weit überlegene russische Streitmacht. Der Sommer des nächsten Jahres brachte einen neuen Versuch. Infolge der deutschen Umfassungsoperationen wurde Warschau am 5. August ohne ernstlichen Widerstand geräumt. Die Weichselstadt war nunmehr der Sitz des deutschen Generalgouvernements Polen, das unter dem Oberbefehl des Generals von Pletsch stand. Nach dem polnischen Aufstand gegen Russland wurde Warschau im Jahr 1920 eine weitere Belagerung gefallen lassen. Die rote Armee drang bis dicht vor die Tore der durch den Berliner Vertrag wieder polnische Hauptstadt gewordenen Weichselstadt vor. Durch die Generale des Warschauer Villabatt und den Rat des Kaiserlichen nach Polen berufenen transsylvanischen Generals Wladimir wurde eine neue Eroberung Warschaus vereitelt. Er schloß die ohne Befehl vorgehende rote Armee zurück und gab damit den Anlaß, daß sich Polen auch nach

rißes ukrainische Gebiete einverleibte. Das sogenannte „Wunder an der Weichsel“ hatte Warschau erreicht. Das historische Schicksal Warschaus immer wieder erobert worden zu sein, liegt in der Katastrophenpolitik der jeweiligen Mächte begründet. Es gibt kaum eine Epoche in der polnischen Geschichte, in der nicht durch politische Umstände große Schäden gestiftet wurde. Die Geschichte Warschaus lehrt dies in anschaulicher Weise.

Łódź.

Wie bereits vom Oberkommando der Wehrmacht am 9. September angekündigt, wurde Łódź bereits im Laufe des Samstags von deutschen Truppen besetzt.

Vor hundert Jahren war Łódź noch ein Dorf, jetzt ist es die am weitesten östlich von Warschau mit über 600.000 Einwohnern und einer mehr als 11 Kilometer langen Hauptstraße. Schon im alten Russland, dem es gehörte, die das heutige Łódź eine der bedeutendsten Handelsstädte, seitdem hat es einen polnischen Handel und Industriezentrum. In Łódź sind viele Fabriken, Garn- und Textilfabriken als Mittelpunkt der polnischen Textilindustrie, zu der der Grund gelegt wurde, als man 10.000

Hart und tapfer.

Allen Starke sei verbunden.
Der du hart und tapfer bist.
Sei die Güt, die alles bindet.
Was nicht selber Feuer ist.

Reich die Namen aus dem Dämmern.
Dah es Stein und Felsen liebt.
Täglich, küßt ich mich zu dem Dämmern.
Bis es Schwert und Klinge ist.

Gris Gint.

Deutsche, und zwar vorwiegend schlesische Tuchmacher, hier an-
siedelte. 1900 belanden sich unter den damals rund 350.000
Einwohnern etwa 40 % Deutsche. Zuletzt war Łódź die Haupt-
stadt der gleichnamigen Woiwodschaft, die sich zu beiden Seiten
der oberen Warthe erstreckt und von deren rund 2,6 Millionen
Einwohnern nach polnischen Angaben 100.000 Deutsche sind.
Selbstverständlich gibt es in einer Gegend mit so viel Handel
auch belonders zahlreiche Juden.
Im Weltkrieg kam es um Łódź herum zu heftigen
Kämpfen, bis es der 9. Armee unter Wladimir am 5. und
6. Dezember 1914 gelang, die Stadt einzunehmen.

Kriminalroman von WALDEMAR KELLER

Der Teufel spielt Verstecken

11. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Bevor der Bankdirektor das Gespräch einleiten konnte, bot Freyinger, seine Braut begrüßen zu dürfen, die heute ebenfalls zeitig aus dem Büro gekommen war. Er will dem Inauguralen erwidern, sagte sich Graier, hatte aber so viel Menschenleben für den Armen, daß er keinen abschließenden Beifall geben mochte.

Wie lange benötigen Sie zu einer solchen Begrüßung, Freyinger?

In den Augen des jungen Mannes handelte es sich um Erbsachen. Freyinger, der auf Grund seiner Laufbahnkenntnisse haargenau wußte, was hier gespielt wurde, antwortete mitleidig: Eine halbe Stunde.

„Häuschen Minuten“, verbesserte Graier, in der Zeit kann er das Mädchen tottun.“

Das blasse Gesicht Freyingers hatte sich etwas belebt. Sie gingwind machte er die Tür von draußen zu, aber aus-
atmen fiel ihm schwer. Konnte man Gisela verheimlichen,
daß Graier bei Mogenkorn war? Ausgeschlossen. Und
was mochte sie denken, wenn sie von dem Besuch erfuhr?

Das Richtige. Also war es notwendig, ihr gleich alles zu
sagen. Graier Freyinger lag es auf der Brust.
Seine Ahnungen gaben ihm recht, denn Gisela, die sich
eine Nacht lang gequält hatte, ob sie Mogenkorn etwas
verraten solle oder nicht, fuhr aus dem Häuschen und ließ
keine Entschuldigungen gelten.

„Nun, was du antust!“ schimpfte sie. „Der holl-
ländische Herr ist ein Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle,
und du verdrängst ihn als Konkurrenten! Ich schmeiß mich
nicht den ersten Schritt in die Hände aus dem Zimmer!“
Sie ging aufgeregt hin und her. Freyinger war auf
den Rand geschlagen, er stotterte nur. „Man kann sich doch
irren, Gisela... und schließlich bin ich der Bank verpflichtet...
Ich wüßte ja nicht, daß Herr Mogenkorn so reich ist.“

„Mit dem Reichtum hat das gar nichts zu schaffen! Sind
Charakter und Aufrichtigkeit ein Vorrecht der Reichen?“
Das glaubst du Bankmenschen vielleicht. Aber nicht ich! Nicht
ich! Und ich hab' dir so eindringlich zugeredet... daß, nicht
wahr... was bedeuten die Worte eines dummen Mädchens!
Gott! Herr Graier wird allerhand mit dir abzurechnen
haben. Ich möchte allein sein.“

Da brach Gulls Tröb durch. „Gut“, sagte er, „ich gehe.
Bis jetzt ist nichts bemerkt, weder dafür noch dagegen. Am
Ende dankt mir Herr Graier auf den Knien!“

„Du Narr!“ rief ihm Gisela nach, und hätte es über-
haupt einen weiteren Zuspruch bedurft, dem jungen Manne
das Rückgrat zu helfen — nichts wäre wirksamer gewesen als
diese Titulierung.

Bei jeder Hoffnung, ein Befehliger, war er aus Mogen-
korns Zimmer geflohen; grimmig gewillt, keine Sache zu

vertreten, lehnte er zurück. Das tödliche Lächeln des Detek-
tivs machte ihn noch verbißener.

Freyinger verkannte die Lage. Mit einer harmlosen
Bemerkung: „Sie lassen ja gar nichts mehr fürchten, Herr
Mogenkorn!“ — hatte Graier die Unterredung begonnen,
leicht und fast spielerisch gab er Wort das andere, allge-
meines fröhliches Schallern bildete den Höhepunkt. Die
Festigkeit sah den drei Herren noch in den Gliedern.

Klaus Mogenkorn legte beide Hände auf die Schultern
des armen Sünders. „Ich bin Ihnen nicht böse Gull...“

„Herr Freyinger, bitte!“

„Ja... Verzeihung! Ich bin Ihnen nicht böse, Herr
Freyinger, und zwar aus einem ganz besonderen Grunde,
den ich einwillen nicht enthüllen kann.“

„Es wäre gut, wenn Sie nichts für sich behalten“, unter-
brach der merkwürdige Kaufmann rasch.

Sein Chef runzelte die Stirn und wollte erwidern, als
die Tür aufging.

Mit allen Anzeichen der Befriedigung folperte der Baron
herein. „Herr Mogenkorn... Börsen“, verbeugte er sich
vor Graier und Vertrock. „Herr Mogenkorn...“

„In meinem Zimmer... Spul... Spul...“

Wie ein Teufelchen, das aus dem Käse geschmeißt wird,
sprang der Angestellte um oberen Stockwerk hinauf. Die
Jimmertat sperrangeweiht offen. Eine Kasse in Scherben,
Bücher auf Dinen und Teppich. Sonst aber nichts zu ge-
wahren.

Die anderen hatten ebenfalls seine gemacht. „Wie ge-
schah das?“ fragte Klaus.

Der Baron berichtete: „Ich sitze und lese, da fallen ein
paar Bücher aus dem Regal. Bitte, meine Herren, ein paar
Bücher, die niemand angestohlen hätte. Ich kenne das, von
den Schänen. Camilla, bist du es?“ fragte ihn. Denn daran
glaubte ich schon lange. Camilla ist meine verlorene Frau.
Und in diesem Moment schlüßerte mir der Geist die Kasse an
den Kopf... nein, sie traf nicht den Kopf, Gott sei Dank
nicht... nur den Oberarm... fällt auf den Boden und zer-
bricht. So was hat sie früher auch gemacht. Sie können ver-
sichern, meine Herren, es ist Camilla!“

Haben Sie kurze Zeit vorher das Zimmer einmal ver-
lassen?“

„Stimmt, Herr Mogenkorn. Gewiß. Ich war...
na, ich war draußen... wo man so hinget.“

Wieder ein Spul in seiner Gegenwart“, lachte Frey-
inger, und er wußte, daß der Baron draußen war!“

Also — Augen auf, Herr Untersuchungsrichter!“ wandte
sich Mogenkorn an den verheirateten Graier und das un-
verkündigte Lächeln von der Welt schwebte um seine
Lippen.

Eine Stimme aus dem Nichts.

Es war, wie gesagt, noch sehr früh am Nachmittag. Um
diese Stunde pflegten die Damen zu ruhen. Frau Bleich
schloß in der atelierartig ausgebauten Mansarde, und die
Geräusche — das Sprechen und Lachen — konnten ihr daher
verborgener bleiben. Frau Helene aber pflegte sich wohl in
die Ohren. Scharf schienen keine von den beiden; Ta-
felstisch hingegen schaute neugierig zur Tür heraus, schwamm
in einem phantasiehaften asiatischen Lächeln, machte einige kurze
Verdrehungen, als er der Herren ansichtig wurde, und zog
sich darauf lautlos zurück. Mit Befriedigung stellte Mogen-
korn die Anwesenheit des Japaners fest.

Sie gingen wieder ins Erdgeschoß hinunter; Börsen,
freundlich aufgefordert, schloß sich ihnen an.

„Ich weiß wirklich nicht, was ich aus der Geschichte
machen soll“, sagte Graier. „Vor allem Sie, Freyinger, sind
mir ein Rätsel. Ihren guten Glauben in Ehren — aber wie
kann ich ein Rätsel so hintersich lassen! Herr Mogenkorn
hand Ihnen doch Angeficht zu Angeficht gegenüber, als eine
Treppe höher die Kasse zerstellte. Nehmen Sie Vernunft
an! Herr Mogenkorn hat mit der Sache nichts zu tun.“

Glaubt er das?“ fragte der Baron vernünftig. „Un-
wahrscheinlich einfachste Annahme!“

Gulls Augen blinzelten lebhaft. Er hätte den aufgelaufenen
Vegetarier mit dem gewöhnlichen Bärtchen gern an ein
früheres Tischgespräch erinnert, aber der Bankdirektor, der
wachtam war, kam ihm zuvor.

„Nun halten Sie Ruhe!“ sagte er streng. „Ich bin für
eine sachliche Ermüdung und will Ihre Einwurde nicht mehr
hören. Wir müssen uns zunächst einmal den Blick frei
machen. Spul schaltet aus. Spul gibt es nicht.“

„Es war Camilla, mein Herr!“ protestierte der Baron
und drückte das Kreuz durch, so daß er lezergestalt, ein
mahndes Ausrufezeichen, auf dem Rand seines Stuhles
hobte.

Graier schaute nachsichtig durch die Brille. „Sagen wir
so: Man kann ein Problem von verschiedenen Seiten an-
greifen. Ich möchte vorschlagen, der nüchternen Betrach-
tungsweise den Vorzug zu geben.“

„Rein“, schüttelte Mogenkorn den Kopf. „Ich bin da-
gegen. Bleiben wir nur bei der Auffassung, die eine Mehr-
heit von uns teilt, daß es sich wirklich um überflüssige Vor-
gänge handelt.“

(Fortsetzung folgt.)



Herr Chamberlain!

Sie haben Polen die Blankenollmacht für diese Schandtat erteilt! Auf Ihre Haupt kommt das Blut dieser Opfer! Wenn Sie noch einen Funken Gefühl für Menschlichkeit, Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit im Leibe hätten, müßte Sie das Grauen packen, beim Anblick der Bildvolumen über die Bromberger Blutopfer. — Unser Bild: Ausländische Journalisten überzeugen sich an Ort und Stelle von den furchtbaren Mordtaten der Polen in Bromberg. (Kz.)

Die Zähne richtig pflegen!

Chlorodont

wirkt abends am besten

